

Prof. Dr. Alfred Toth

Subjektive und objektive Repertoires

1. Auch wenn die drei von Bense definierten Kategorien der Raumsemiotik, d.h. iconisch fungierende Systeme (2.1), indexikalisch fungierende Abbildungen (2.2) und symbolisch fungierende Repertoires (2.3) (vgl. Bense/Walther 1973, S. 80), rein objektaf definiert sind – denn Zeichen werden auf Objekte, nicht auf Subjekte abgebildet, weshalb sie Bense auch als Metaobjekte bezeichnet hatte (vgl. Bense 1967, S. 9) – ist doch, der Basisdichotomie der qualitativen Arithmetik folgend, die von subjektiven Objekten und objektiven Subjekten statt wie die quantitative Arithmetik von objektiven Objekten und subjektiven Subjekten ausgeht (vgl. Toth 2015), zwischen objektiven und subjektiven Systemen, Abbildungen und Repertoires zu unterscheiden, ein Gebiet übrigens, das bisher völlig ununtersucht ist.

2. Bei Repertoires ist zwischen subjektiven, wie z.B. Parks, und objektiven, wie z.B. freien Flächen nach Systemeliminationen, zu unterscheiden



Rue Stephenson, Paris.

Diese wiederum zerfallen in solche, die nicht-subjektzugänglich sind und lediglich als kategoriale Übergänge zwischen Systemsubstituendum und Systemsubstitutum fungieren, wie das Repertoire auf dem vorstehenden Bild und solchen, die zwar ebenfalls die Produkte von Systemeliminationen, aber dennoch subjektzugänglich sind.



Rue Myrha, Paris (2008)



Rue Myrha, Paris (2012)



Rue Myrha, Paris (2014)

Bei Repertoires wie demjenigen im letzten ontischen Modell sind die Belegungen in der Regel variabel, temporär und nicht-statisch, während die Repertoires nicht unbedingt temporär sein müssen, denn es gibt zahlreiche Fälle, wo Häuser abgerissen wurden und auf Neubauten später verzichtet wurde.

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Die Logik des Jägers Gracchus. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

6.6.2016